

Demenz: Eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung - und Chance?

Die Menschen werden immer älter, der zu erwartende Anstieg der von Demenz Betroffenen ist signifikant. Demenz entwickelt sich vor unseren Augen zur bedeutenden sozialen, politischen, ökonomischen und kulturellen Herausforderung. Unsere nähere und fernere Umwelt ist verstärkt durch Vereinzelung und das Zerbröckeln sozialer Milieus gekennzeichnet - Räume, in denen Menschen mit Demenz gewissermaßen „natürlich“ aufgehoben wären, schmelzen weg. Es genügt nicht, dass Kommunen ein paar „Maßnahmen“ ergreifen, um die Versorgung von Menschen mit Demenz zu verbessern. Die Demenz fragt uns dringlich nach einem Neuanfang in den sozialen Beziehungen der modernen Bürgerinnen und Bürger untereinander. Sie verwandelt in geradezu beklemmend-mysteriöser Weise die Stärken der modernen Gesellschaft in ihr Gegenteil – ihre Milliarden-Bits-Speicher in Gedächtnisschwäche, ihre exzessive Individualisierung in Persönlichkeitsverlust. In der Demenz kehren die Glaubenssätze der Moderne (Flexibilität! Beschleunigung! Autonomie!) als Karikatur wieder. Sie fordert uns beängstigend und befreiend zugleich zu einem Neubau unserer Gesellschaften auf. Wie wollen wir mit Menschen umgehen, die für manche „nicht nützlich“ scheinen, die kostspielig, nicht konkurrenzfähig sind, die nicht einmal konsumieren können? Wollen wir sie abschieben, versorgen lassen oder sogar „entsorgen“? Oder wollen wir sie als Aufforderung, als Chance begreifen, nach neuen Wegen, nach einer neuen Sozialität, nach einer neuen Kultur des Helfens zu suchen?

Demenzfreundliche Kommune

Die Medikalisierung der Demenz muss durch ein Stück „Resozialisierung“ des Phänomens aufgefangen und korrigiert wer-



© bilderstoeckchen / fotolia.com

den. Dies hat zur Förderung der deutschlandweiten bürgerschaftlichen Initiative „Aktion Demenz e.V.“ nach „Demenzfreundlichen Kommunen“ geführt:

Gemeint ist damit ein Gemeinwesen, in dem es sich mit und für Menschen mit Demenz und ihren Familien gut leben lässt und in dem Teilhabe gelebte Wirklichkeit

Gemeinwesen ein Stück weit neu erfinden müssen. Durch unterstützende Strukturen, Sensibilisierung, gezielte Aktionen und Veranstaltungen, Begegnungsmöglichkeiten im Alltag, Austausch zwischen den Generationen und Professionen, nachbarschaftliche Hilfe und bürgerschaftliches Engagement sowie das Ausprobieren innovativer Wege soll

Die Demenz verwandelt in beklemmend-mysteriöser Weise die Stärken der modernen Gesellschaft in ihr Gegenteil – ihre Milliarden-Bits-Speicher in Gedächtnisschwäche, ihre exzessive Individualisierung in Persönlichkeitsverlust. Sie fordert uns beängstigend und befreiend zugleich zu einem Neubau unserer Gesellschaften auf.

ist. Der Begriff Kommune dient in diesem Zusammenhang als Sammelbegriff für Städte, Dörfer, Nachbarschaften und Gemeinschaften. Ohne die Politik aus ihrer diesbezüglichen Verantwortung zu entlassen ist festzustellen, dass eine wirkliche Verbesserung nur dann gelingen kann, wenn in den Städten und Gemeinden Formen einer gemeinsamen Verantwortungsübernahme entwickelt und gelebt werden. Die Kommune ist der Ort, an dem Bürgerinnen und Bürger, politische Entscheidungsträger sowie andere vor Ort befindliche gesellschaftliche Akteure ihr

es gelingen „Demenzfreundliche Kommunen“ zu schaffen. Es wurden und werden Personen aus allen Bereichen der Gesellschaft gewonnen, die sich mit eigenen lokalen Projekten auf den Weg machen. Durch das von der Aktion Demenz bisher in drei Auflagen durchgeführte Förderprogramm der Robert Bosch Stiftung „Menschen mit Demenz in der Kommune“, konnte dieses Engagement nicht nur ideell, sondern für 78 ausgewählte Initiativen auch finanziell unterstützt werden. Es gibt dabei sowohl lokale Initiativen, die fokussiert ausgerichtete Projekte durch-

auch allmählich verwirrte Menschen weiterhin im Chor singen, das Kirchencafé besuchen und an Gottesdiensten teilnehmen können.

In Wiesbaden will ein Bildender Künstler mit seinem Projekt „Blickwechsel“ das Wechselspiel zwischen Kunst und Demenz ausloten und das schöpferische Potential auch von Menschen mit Demenz zugänglich machen.

In München schließlich entwickeln Menschen mit und ohne Demenz gemeinsam ein Konzept für eine Begegnungsstätte.

Um solche Ideen weiter zu verbreiten, andere zur Nachahmung anzuregen und bestehende Initiativen und Projekte zu vernetzen, gibt es zudem die Internetplattform Unterwegs zu Demenzfreundlichen Kommunen: www.demenzfreundliche-kommunen.de.

Es ist dabei nicht die Absicht der Aktion Demenz, eine allgemeingültige Antwort auf die Frage zu geben, wie eine demenzfreundliche Kommune aussieht und wie sie zu erreichen ist. Es geht darum zu eigenen kreativen und passgenauen Ideen vor Ort anzuregen und zu verdeutlichen, dass Kommunen, die sich gemeinsam der Herausforderung Demenz stellen, an einer lebenswerteren Zukunft für alle Bürgerinnen und Bürger – im Prinzip an einer „menschfreundlichen“ Kommune – arbeiten.

Prof. Dr. Reimer Gronemeyer

Theologe und Soziologe, Justus-Liebig-Universität Gießen, Autor, 1. Vorsitzender der Aktion Demenz e.V.

Verena Rothe

Soziologin (M.A.), Leiterin der Geschäftsstelle Aktion Demenz e.V. und Koordinatorin des Robert Bosch Stiftung Förderprogramms „Menschen mit Demenz in der Kommune“, Gießen

Kontakt:

Aktion Demenz e.V.
Karl-Glöckner-Str. 21 E
35394 Gießen
Telefon +49 (0) 641/992 32-06
Telefax +49 (0) 641/992 32-19
info@aktion-demenz.de
www.aktion-demenz.de

Blickwechsel - Perspektiven von Kunst und Demenz

Ort: Wiesbaden
Bundesland: Hessen
Schwerpunkt: Kunst, Kultur



Das Projekt „Blickwechsel“ will das Wechselspiel von Kunst und Demenz ermöglichen. Aus der Perspektive der Kunst lässt sich in der Demenz ein schöpferisches und eigenwilliges Potenzial erkennen. Von den Menschen mit Demenz kann die Kunst eine Bereicherung erfahren: Zitternde Linien, Langsamkeit, Unsicherheit, schräger Humor, gelebte Geschichte – all diese Aspekte verleihen dieser Kunst ihre besondere Schönheit. Durch die immer wieder erlebten schöpferischen Prozesse von Menschen mit Demenz taucht die Frage auf: Welche tiefen menschlichen Quellen versorgen diese Prozesse mit dieser Kraft?

Konzeption und Realisation des Projekts liegen in der Verantwortung des Bildenden Künstlers Oliver Schultz. Er begleitet seit vielen Jahren Menschen mit Demenz und vertraut dabei auf eine tiefe Verbundenheit von Kunst und Demenz. In Kooperation mit dem Diakonischen Werk und dem Forum Demenz wendet sich das Projekt an Menschen mit Demenz in Wiesbaden, die noch zu Hause leben. In den vom Diakonischen Werk eingerichteten Betreuungsgruppen können die dortigen Gäste eigene künstlerische Prozesse entwickeln. Der Bellevue-Saal e.V. präsentierte die dabei entstehenden Kunstwerke in einer Ausstellung der Öffentlichkeit. Als Begleitprogramm des Projekts boten die hierfür konzipierten „Dämmerstunden“ ein Forum für die Auseinandersetzung mit Fragen von Kunst, Demenz und Gesellschaft.

Träger: Bellevue-Saal e.V.

Kontakt:

Schultzoliver169@googlemail.com
www.oliverschultz.com

führen als auch eher breit aufgestellte Projekte.

Museumsführungen für Menschen mit und ohne Demenz, eine Beratungsstelle mitten in der Einkaufspassage, die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen, die Etablierung von Demenzpaten in Vereinen und Kirchengemeinden, gemeinschaftliche körperliche Bewegung, „1.Hilfe-Kurse“ Demenz für Feuerwehr, Einzelhandel und Verwaltung, Bürgerbeteiligung und –aktivierung in „kleinen“, alltäglichen Dingen – das alles sind z.B. Ansätze, wie Menschen mit Demenz in unsere Gesellschaft eingebunden bleiben können, bzw. wie ein Bewusstseinswandel an geregelt werden kann.

Um dies noch etwas zu veranschaulichen, hier eine kleine Auswahl der geförderten Projekte:

In Walldorf – Baden-Württemberg - laufen Menschen mit und ohne Demenz, Alte und Junge, zu Fuß oder im Rollstuhl, mit Kinderwagen oder Rollator, und kommen dabei miteinander ins Gespräch. 'Sport und Talk' verbinden die Initiative „Leben mit Demenz“ und örtliche Sportvereine in Minden-Lübbecke miteinander. Gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club organisieren sie – neben anderen Aktivitäten – gemeinsame Radtouren für Menschen mit und ohne Demenz.

Kulturelle Teilhabe ermöglicht eine Initiative in Köln, auch für Menschen, die bereits im Heim gepflegt werden. Museumspädagogen versuchen eine neue Zielgruppe zu erreichen, andere bilden sich weiter zu Kulturbegleitern für Menschen mit Demenz.

Ebenfalls in Köln sollen zwei Kirchengemeinden 'demenzsensibel' werden. Das heißt, dass